

Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer

53. Jahrg.

Abonnementspreis: Vierteljährlich 65 Pf., monatlich 22 Pf., ohne Postbestellgebühr. Nur Postbezug. Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Jährlich 150 Nummern.

Leipzig, den 26. August 1915

Anzeigenpreis: Arbeitsmarkt, Versammlungs-, Vergütungsinferate usw. 15 Pfennig die Zeile; Käufe, Verkäufe und Empfehlungen aller Art 50 Pfennig die Zeile. — Rabatt wird nicht gewährt.

Nr. 98

Verband der Deutschen Buchdrucker

Gesamtergebnis der Kriegsstatistiken

für die Zeit vom 2. August 1914 bis 31. Juli 1915

Ende des zweiten Quartals 1914 wurden gezählt: 70452 Mitglieder
Seitdem neu- bzw. wiedereingetreten: 3544

	Ergebnis der Statistik vom 31. Juli 1915		Ergebnis der Statistik vom 1. Mai 1915	
	Anzahl	Proz.	Anzahl	Proz.
Summ Heeresdienst einberufene Mitglieder	36900	51,1 Proz.	31030	43,7 Proz.
Davon verheiratet	19094	der in den Büchern geführten Mitglieder	15716	—
Von der Statistik wurden erfasst (nach Abzug der zum Militär Einberufenen)	35450	—	39965	—
Vollbeschäftigt waren	32022	90,3	35336	88,4
In andern Berufen waren tätig	1738	4,9	2443	6,1
Arbeitslos waren	511	1,4	652	1,6
In verkürzter Arbeitszeit waren tätig	301	0,9	729	1,8
Frank gemeldet waren	878	2,5	805	2,0
Unterstützung erhielten:				
von den Arbeitslosen	335	—	412	—
von den in verkürzter Arbeitszeit Tätigen	76	—	80	—

In der Zeit vom 2. August 1914 bis 31. Juli 1915 wurden gezählt:

Arbeitslosenunterstützung:	
aus der Verbandskasse	2 543 026,75 Mk.
aus den Gaukassen	694 451,42 „
	3 237 478,17 Mk.
Unterstützung in allen Unterstützungszweigen:	
aus der Verbandskasse	3 641 856,26 Mk.
aus andern Kassen	1 171 428,94 „
	4 813 285,20 Mk.
Familienunterstützung:	
aus den Gaukassen	234 318,10 Mk.
aus den örtlichen Kassen	327 224,63 „
	561 542,73 Mk.

Gau:	Am 31. Juli 1915 wurden gezählt	Neu- bzw. wieder- eingetreten seit 2. Aug. 1914	Summ Heeresdienst einberufenen		Aus dem Militär- verhältnis entlassen	In andern Berufen tätig	In Berufs- voll- beschäftigte Mit- glieder	Arbeitslos waren		Berührte Zeit arbeitslos		Frank waren	Arbeitslosenunterstützung wurde gezahlt in der Zeit vom 2. August 1914 bis 31. Juli 1915		Ausgabe in allen Unter- stützungszweigen in der Zeit vom 2. August 1914 bis 31. Juli 1915		Familienunterstützung wurde gezahlt in der Zeit vom 2. August 1914 bis 31. Juli 1915	
			über- haupt	Verheir- atete				über- haupt	davon er- hielten Unter- stütz- g.	über- haupt	davon er- hielten Unter- stütz- g.		aus der Ver- bandskasse	aus den Gaukassen	aus der Ver- bandskasse	aus andern Kassen	aus den Gau- kassen	aus andern Kassen
			Mark	Mark				Mark	Mark	Mark	Mark		Mark	Mark				
Bayern	2798	270	2844	1325	125	83	2587	42	26	7	—	79	156615,—	29034,—	268930,20	58590,15	3229,40	37132,60
Berlin	6550	536	6326	2950	157	480	5826	90	63	12	12	142	653507,—	230202,25	874490,50	322147,25	107965,—	—
Dresden	1307	136	1258	639	24	106	1104	54	30	10	2	33	91277,25	18477,25	139463,35	46358,90	6820,—	4458,62
Saß- u. Thüringen	632	29	574	307	25	51	510	30	9	18	—	23	35784,75	6967,50	57357,15	9186,70	1594,—	9258,—
Erzgebirge- Vogtland	861	133	879	447	33	28	795	8	6	16	2	14	53211,—	8677,25	66876,20	10585,10	3540,—	4021,80
Frankfurt- Hessen	1485	119	1499	835	103	191	1205	26	20	24	—	39	113218,—	21366,25	152337,35	36963,45	7463,—	15403,90
Hamburg- Altona	1275	93	1363	715	60	22	1146	35	27	53	45	19	162058,75	81707,42	192330,65	131119,50	1337,—	—
Sachsen	1489	160	1425	727	11	32	1422	1	1	—	—	34	72897,25	11303,50	131542,65	14161,87	1448,—	43164,58
Leipzig	2836	238	3289	2400	15	230	2348	136	94	30	2	92	387858,50	116899,75	480704,67	180465,62	10600,—	—
Mecklenburg- Vorpommern	393	48	352	147	2	3	380	—	—	2	—	8	9442,25	1750,95	23824,95	5814,45	4500,—	4232,75
Mittelrhein	1647	156	1801	916	60	62	1492	12	5	20	1	61	86293,40	16612,50	139222,98	29244,38	3743,30	31752,10
Nordwest	726	77	673	336	20	28	668	4	—	8	—	18	37569,95	11982,05	54489,95	22042,85	—	17211,39
Oberhein	758	81	903	367	50	14	716	3	2	4	2	21	33961,50	7455,90	59688,71	17809,54	1300,—	14961,04
Oder	1036	149	1336	674	40	31	984	5	2	1	1	15	62259,—	—	88142,—	15242,—	6991,—	16133,—
Ost- u. Thüringen	1251	130	1399	815	37	73	1096	9	8	48	7	25	99831,35	17779,95	135541,95	25780,39	20,—	14273,44
Sachsen- Weimar- Eisenberg	397	32	365	166	23	4	391	—	—	—	—	2	17434,75	3050,75	31644,95	11331,25	5786,—	3067,—
Posen	237	26	273	81	6	4	224	—	—	—	—	9	9042,50	1991,25	14522,70	2242,25	601,—	2150,—
Rheinland- Westfalen	4026	422	4209	2207	108	161	3722	17	9	38	1	88	209818,—	40728,65	284465,95	56031,25	—	51829,42
In der Saale	1541	255	1981	1126	63	73	1397	16	12	6	—	49	94458,90	16301,50	128865,10	47280,78	12925,—	9787,04
Schlesien	1389	194	1351	663	66	21	1322	2	1	1	1	43	75709,75	14738,20	119386,—	45263,35	—	29449,70
Schleswig- Holstein	553	48	568	277	11	24	522	3	3	—	—	4	15036,95	2924,90	28956,55	8180,43	10235,—	10472,35
Westpreußen	271	33	436	155	78	8	251	1	—	—	—	11	8819,—	1741,25	16725,40	10159,08	1501,50	5973,60
Württemberg	1992	179	1796	819	61	9	1914	17	17	3	—	49	76471,95	21202,40	151446,35	65428,40	42718,90	2492,30
Summe	35450	3544	36900	19094	1178	1738	32022	511	335	301	76	878	2543026,75	694451,42	3641856,26	1171428,94	234318,10	327224,63

Die monatlichen Bezüge des „Korrespondent“, vor allem aber die Nicht- abonnenten, werden freundschaftlich ersucht, in ihrem eignen Interesse sofort bei der Post zum nächsten Monatsende bis zum Schluß des Quartals eintrifft. Der „Korrespondent“ kostet monatlich nur 22 Pf., zweimonatlich 44 Pf., vierteljährlich 65 Pf. Jeder Kollege muß ihn unbedingt lesen!

Neubestellungen

Aus dem Inhalte dieser Nummer:
Die sechste Statistik des Verbandes während des Kriegs.
Artikel: Unsere Kriegsinvaliden. — Die Kriegsbeschädigten und der Korrekturenbericht.
Das Buchgewerbe im Auslande: Frankreich. — Italien. — Portugal.
Korrespondenzen: Breslau (St.). — Eberswalde. — Feldberg.
Rundschau: Von Buchdruckern im Kriegs- — Kriegszulagen. — Ein Wochenzeitschriften- — Abonnentenversicherung und Handels- kammer. — Erhöhung der Prokation in Sicht. — Der Arbeits- markt im Juli 1915. — Der Einfluß des Kriegs auf englische Ge- werkschaften.

Unsre Kriegsinvaliden

Groß ist die Zahl der Opfer, die der nun schon im dreizehnten Monat tobende Weltkrieg gefordert hat. Viel- leicht noch größer wird die Zahl derjenigen sein, die durch den Kriegsdienst dauernden Schaden an ihrer Gesundheit erleiden und als Ganz- oder Teilinvalide in die Heimat zurückkehren. Diese wieder in das Wirtschaftsleben ein- zufügen, wird zu den schwierigsten Aufgaben der Zukunft gehören. Die vom Staate den Kriegsinvaliden zugebilligte Rente wird in den meisten Fällen nicht ausreichen, auch nur in bescheidener Weise die Existenz zu fristen; am aller- wenigsten dann, wenn noch Frau und Kinder zu versorgen sind. Manch kriegsverletzter Familienvater wird deshalb mit banger Sorge in die Zukunft blicken. Hier wird es Aufgabe aller Organisationen sein, mit Rat und Tat diesen Opfern des Weltkriegs zur Seite zu stehen.
Es steht ja zu hoffen, daß es nach diesem Kriege nicht — wie früher — das Schicksal der Invaliden sein wird, mit Weierkassen oder Hausiererkorb von Haus zu Haus zu wandern. Alle Kreise der Nation — Behörden, Arbeits- geber- und Arbeiterorganisationen — haben anerkannt, daß es Ehrenpflicht des deutschen Volkes ist, den unglück- lichen Opfern des Kriegs in jeder möglichen Weise behilf- lich zu sein, sich wieder als vollwertige Menschen zu fühlen. Überall haben sich Organisationen gebildet, welche die Auf-

gabe haben, die Kriegsinvaliden in geeigneter Weise wieder dem Erwerbsleben zuführen. Professor Belschki hat gezeigt, das es möglich ist, auch schwer Verwundete durch entsprechende Schulung wieder arbeitsfähig zu machen. Freilich wird es hierbei nicht nur auf die richtige Unterweisung, sondern zum guten Teil auch auf die Ausdauer und die Willensstärke des einzelnen ankommen. Mancher wird diese Energie nicht aufbringen können; mancher wird fürchten, wenn es ihm gelingt, wieder einen bescheidenen Erwerb zu finden, die Rente zu verlieren.

Da muß denn darauf hingewiesen werden, was als Grundlag von allen in der Kriegsinvalidenfürsorge tätigen Instanzen zum Ausdruck gebracht worden ist: daß bei der Rentensfestsetzung sowie bei ihrer etwaigen Verminderung lediglich der körperliche Zustand des Beschädigten, nicht der gerade erzielte Arbeitsverdienst maßgebend sein darf. Für diejenigen Kriegsverletzte, welche beabsichtigen, daß ihnen bei lohnender Beschäftigung die Rente geschmälert wird, dürfte der Erlaß des preussischen Kriegsministeriums beruhigend wirken, der in dem zweiten Artikel in Nr. 82 des „Korr.“ schon wörtlich wiedergegeben wurde.

Wenn auch von der staatlichen und privaten Fürsorge alles Mögliche versucht wird, den Kriegsverletzten wieder erwerbsfähig zu machen, so beginnen doch die größten Schwierigkeiten erst mit der Arbeitsbeschaffung. Daß die Kriegsverletzten in erster Linie in ihrem erlernten Berufe wieder Unterkunft finden, ist selbstverständlich; wird es ihnen doch hier am ersten gelingen, sich wieder einzugewöhnen. Es ist als Grundlag aufgestellt, und auch von den Arbeitgeberverbänden anerkannt worden, daß die Invaliden möglichst in die Betriebe wieder aufgenommen werden, in denen sie vorher beschäftigt waren. Doch wird sich dies nicht immer ermöglichen lassen: In nicht wenigen Fällen wird ein Berufswechsel nicht zu umgehen sein. Fraglich erscheint es auch, ob die zur Zeit bei den Arbeitgebern vorhandene patriotische Begeisterung, in der sie die Fürsorge für diejenigen, die ihre Gesundheit für die Ehre des Vaterlandes hingegen haben, als Ehrenpflicht betrachten, in jedem Falle den Krieg lange überdauern wird. Handelt es sich doch bei den Kriegsverletzten um Leute, die noch in jungen Jahren sich befinden, also meistens noch für ein Menschenalter der Fürsorge bedürftig.

Für die organisierte Arbeiterschaft kommt hierbei noch eine andre Beschränkung in Betracht, die nach den früheren Erfahrungen mit weissen Kreisen des Unternehmertums nicht ganz von der Hand zu weisen ist. Wird die große Zahl der Kriegsinvaliden nicht von vielen Unternehmern zum Lohnrücktritt für die andre Arbeiterschaft benutzt werden? Werden nicht viele Unternehmer die Rente einfach von früheren Arbeitsverdienst in Abzug bringen ohne Rücksicht auf die wirkliche Arbeitsleistung des Verletzten? Schon jetzt geben verschiedentlich Mitteilungen durch die Tagespresse, die solchen Beschränkungen Nahrung geben. Wenn ich richtig informiert bin, soll sogar die Reichsdruckerei einer ähnlichen Praxis huldigen, wie sie es ja bisher schon bei den Unfallverletzten tat. Der Kriegsbeschädigte würde in solchen Fällen nicht immer, da der Tage sein, seine Interessen mit Nachdruck zu vertretzen; er wird zurückbleiben, überhaupt Arbeit und Verdienst zu haben. Hier wird der Invalide wegen seiner geringeren Widerstandsfähigkeit des besonderen Schutzes seiner Organisation bedürftig. In allen den Berufen, in denen Tarifverträge bestehen, wird es auch Aufgabe der Tarifinstanzen sein, dem Kriegsverletzten schützend zur Seite zu stehen.

Eine geradezu vorbildliche Lösung dieser Frage ist im Steinberggewerbe erfolgt, wo zwischen dem Reichsverbande für das Stein-, Marmor- und Straßengewerbe als Vertreter der Arbeitgeber und dem Verbande der Stein-, Marmor- und Bergbauarbeiter des Reichs als Vertreter der Arbeitnehmer folgender Vertrag über die Beschäftigung kriegsbeschädigter Berufsangehöriger abgeschlossen wurde:

1. Die Infolge ihrer Teilnahme am Kriege in ihrer Erwerbsfähigkeit vorübergehend oder dauernd beschränkten Angehörigen des Stein- und Marmorergewerbes haben, soweit sie nach der Art ihrer Verletzung überhaupt noch in ihrem früheren Beruf arbeitsfähig sind, Anspruch auf weitere Beschäftigung in demselben, und zwar in demselben Maße wie alle übrigen Berufsangehörigen.

2. Die Entlohnung der Kriegsbeschädigten erfolgt nach den tariflich festgesetzten Bestimmungen. Soweit für einzelne Kategorien (Polierer, Kolonnenführer, Posten-gesellen, Schacht- und Blagmeister usw.) Tarife nicht bestehen, richtet sich die Entlohnung nach den für diese Beschäftigungsart maßgebenden örtlichen Bedingungen.

Für Kriegsbeschädigte, die in ihrer Arbeitsfähigkeit erheblich beschränkt sind, kann eventuell die Lohnfestsetzung durch die tariflichen Schlichtungsinstanzen erfolgen.

3. Die Beschäftigung der Kriegsbeschädigten ist von hohem Interesse hinsichtlich Zugehörigkeit oder Nichtzugehörigkeit zu bestimmten Vereinigungen oder dem Verzicht auf irgendwelche bürgerlichen Rechte abhängig zu machen.

4. Die Vertretung der vorhandenen Kriegsbeschädigten auf sämtliche Betriebe geschieht in den einzelnen Tarifgebieten durch die Tarifinstanzen, soweit nicht einzelne Betriebsinhaber sich ohne weiteres zur Einstellung bestimmter Kriegsbeschädigter bereit erklären. Auch Einzelgehörte allgemeinen Bestimmungen erfolgen.

5. Sofern die Notwendigkeit vorhanden ist, oder es für das Fortkommen einzelner Kriegsbeschädigter zweckmäßig erscheint, können dieselben in Lehrkursen, die für das Stein- und Marmorergewerbe in Betracht kommen, unterweisen werden. Es handelt sich hier besonders um solche Kriegsbeschädigte, die durch Verlust einzelner Gliedmaßen am Marmor-, Kammern-, Steinbau- und Marmorarbeiten usw. dauernd verhindert sind, die aber

durch intellektuelle Befähigung und persönliche Qualifikation sich als Leistungs- und Aufstiegspersonal, wie Werkmeister, Werkführer, Polierer, Kolonnenführer, Schacht- und Blagmeister usw., eignen. Die etwa notwendigen Kosten der Ausbildung können auf Antrag der Beschäftigten von den beiden Vertragsorganisationen zu gleichen Teilen übernommen werden. Im Einzelfall unterliegt die Beschäftigung den für den Antragsteller zuständigen Tarifvorschriften.

6. Kriegsverletzte, die in den letzten zwei Jahren vor ihrer Einberufung keinen festen Arbeitsort gehabt haben, insbesondere also solche aus Landorten, können durch Vermittlung der betriebsseitigen Zentraltarifpersönlichkeiten untergebracht werden. Voraussetzungen sind, daß die betreffenden Kriegsbeschädigten in der angegebenen Zeit im Beruf und in dem betreffenden Bezirke gearbeitet haben. Die einzelnen Tarifbezirke sind verpflichtet, die ihnen durch die Zentraltarifpersönlichkeiten etwa ausgewiesenen Kriegsbeschädigten proportional zu übernehmen.

7. Die auftraggebenden Behörden sind zu veranlassen, die vorstehenden Bestimmungen hinsichtlich in die Submissionsbedingungen aufzunehmen und Aufträge nur an solche Firmen zu vergeben, die sich zur Anerkennung dieser Bestimmungen verpflichtet haben.

Des weiteren verpflichten sich die vertragschließenden Parteien, durch Petitionen an die gesetzgebenden Körperschaften, soweit wie möglich gemeinsam mit denjenigen Verbänden, Vereinigungen, die ähnliche Verpflichtungen übernommen haben, darauf hinzuwirken, daß die Verpflichtung zur Beschäftigung der Kriegsbeschädigten nach sozialen Grundrissen in die gesetzlichen Vorschriften über das Submissionswesen aufgenommen wird.

8. Die vorstehenden Bestimmungen sind den jeweiligen einzelnen Tarifverträgen als besonderer, selbstständiger Anhang anzufügen. Eine Änderung oder Aufhebung derselben ist mit der Kündigung und Änderung der einzelnen Tarife nicht verbunden, sondern kann nur durch die beiderseitigen Zentraltarifpersönlichkeiten erfolgen.

Die Gesellschafter des Buchdruckergewerbes sind gewiß dar- von, Tarifräume auszusprechenen Blick, den Kriegsinvaliden zu beruflicher Tätigkeit zu verhelfen und ihnen in allem, was zur Erreichung einer möglichst vollkommenen Arbeitsfähigkeit dienlich sein könnte, helfend zur Seite zu stehen, mit Freude Rechnung fragen und alles tun, den Kriegsverletzten Kollegen die Ehre zu erleichtern. Und auch bei untern Prinzipalen wird das Tarifräum Verhältniss finden. Das geht auch aus zwei Artikeln der „Zeitschrift für Deutschlands Buchdrucker“ vom 13. August herbor, in welchen die Herren Säuberlich (Wespa) und Kommerzienrat Kraus (Stuttgart) in anerkennenswerter Weise die Frage der Kriegsinvalidenfürsorge in den graphischen Berufen behandelt, was ja in der vorigen Nummer unres Verbandsorgans schon recht gemeinverständlich besprochen und Wiedergabe leitend der Redaktion geschickt hat. Beiden Herren gebührt Anerkennung für ihre sozialverträglichen Darlegungen und Unterhaltungen.

Für die Regelung der Entlohnung für die Kriegsverletzten im Buchdruckergewerbe gibt ja § 4 Ziffer 7 des Tarifs eine getauene Handhabe. Das Tarifräum hat in seiner Bekanntmachung schon darauf hingewiesen. Daß jede Vereinbarung eines Lohnes, der niedriger als das Minimum ist, der tarifamtlichen Genehmigung bedarf, halte ich für selbstverständlich; ich um etwaigen Möglichkeiten vorzugehen, auf die Herr Säuberlich hindeutet.

Nun stellt das Tarifräum in seiner Bekanntmachung vom 7. August mit, daß sich vier Kriegsinvaliden gemeldet haben; von denen drei untergebracht worden sind. Das ist eine sehr kleine Zahl, da sicher schon eine erhebliche Zahl kriegsverletzter Buchdrucker entlassen und in Buchdruckereien Unterkommen gefunden hat. Der Grund hierfür scheint mir darin zu liegen, daß die meisten Kriegsverletzten sich mit Hilfe der örtlichen Einrichtungen eine Arbeitsgelegenheit zu verschaffen suchen und sich nur dann an das Tarifräum wenden, wenn ihnen dies so nicht möglich ist. Ich glaube ja nicht, daß das Tarifräum auf die Dauer in der Lage sein wird, in der von ihm vorgezeichneten Form die Vermittlung von Arbeitsgelegenheit durchzuführen zu können. Die Zahl der Kriegsverletzten, für die gefordert werden muß, wird sich im Laufe der Zeit gewaltig steigern; und welcher ist zu berücksichtigen, daß die Fürsorge mit der einmaligen Unterbringung nicht immer erledigt ist, sondern in diesen Fällen eine dauernde sein muß.

Es dürfte sich daher folgendes empfehlen: In allen größeren Druckstädten sind Ausschüsse zu wählen, die paritätisch von Prinzipalen und Gehilfen besetzt werden. Von diesen Ausschüssen — die sicher hochverständiger und leistungsfähiger sind als die liberal bestehenden Einrichtungen der Kriegsinvalidenfürsorge — werden die Beschäftigung suchenden Kriegsverletzten beruflich beraten und in geeignete Stellen vermittelt. Nur wo in einzelnen Fällen die Unterbringung am Orte nicht möglich ist, soll das Tarifräum als Zentrale bemüht werden. (Es kämen auch noch die nicht zu gering veranschlagenden Fälle in Betracht, wo die Verletzung vorerst eine Umbildung zu einem andern Fach unres Berufs bzw. Gewerbes bedingt, in welcher Richtung ja das Mälerei-Technikum für Buchdrucker in Wespia die Initiative ergriffen hat. Nach im weitestlichen erzielte Überwindung der hauptsächlichsten Schwierigkeit — der Unterhaltungsfrage während der Dauer des Kursus — befinden sich acht kriegsbeschädigte Kollegen in der Ausbildung, mindestens ebensoviel werden demnächst mit dem Unterrichten beginnen. Für solche Kriegsverletzte käme, wenn der Obesche Vorladung Verwirklichung finden würde, bei der beruflichen Beratung zunächst die Überweisung an die auch in den Lehrmitteln kostenlosen Mälereien Unterrichtskurse in Betracht; später, nach Beendigung der Ausbildung in

einem andern Berufszweige, würden sie der Hilfe bei der Konditionsvermittlung selbstthätig werden müssen. Wir ersuchen diesen Sinnels für notwendig, da es mit der beruflichen Beratung oft nicht allein getan sein wird, sondern dem Rat auch der Begleiter zur Tat folgen muß. Zu der Unterbringung in diesen Fällen gehört das ebenfalls. Red.) Eine einfache Angliederung der Arbeitsvermittlung für Kriegsverletzte an die bestehenden Tarifratsnachweise dürfte sich meines Erachtens — wenigstens in den Großdruckstädten — nicht durchführen lassen, da hier die Leistungsmöglichkeit nicht so individuell geprüft werden kann, wie es notwendig ist. Daß diese Ausschüsse regelmäßig an das Tarifräum über ihre Tätigkeit zu berichten hätten, ist selbstverständlich, um so eine lückenlose Übersicht über die Verhältnisse zu ermöglichen. Der Schwerpunkt der Kriegsinvalidenfürsorge muß aber in die einzelnen Orte verlegt werden, weil dort von Prinzipalen wie Gehilfen die Möglichkeiten der gegenseitigen Fürsorge am besten beurteilt und übersehen werden können.

Ich hoffe, daß auch die Prinzipalität in den großen Druckstädten meinem Vorschlage Verständnis entgegenbringen und bereit sein wird, gemeinsam mit der Gesellschafter zu arbeiten zum Wohle derjenigen Berufsangehörigen, die im Kampfe für das Vaterland ihre Gesundheit geopfert haben.

Reuehlln.

Mar Ebel.

Die Kriegsbeschädigten und der Korrektorenberuf

Der „Korr.“ bringt in Nr. 97 einen Artikel über „Aufgaben der Kriegsbeschädigtenfürsorge“, in dem eine Tabelle des Herrn Kommerzienrats Kraus enthalten ist, die in übersichtlicher Weise die Unterbringung der kriegsverletzten Kollegen in unrem Berufe zeigt. Wenn man diese Tabelle durchsieht, fällt es ohne weiteres auf, daß der Korrektorenberuf fast ausschließlich die kriegsbeschädigten Seher, vielleicht auch Drucker und Gießer, aufnehmen soll. Bei Verlust der linken oder rechten Hand oder des ganzen Armes, des Fußes oder Beines, bei Taubheit usw. — immer finden wir den Vermerker: Nur als Korrektor zu beschäftigen. Oder: Als Korrektor und Hilfsarbeiter. In einem Falle darf er nicht als Hilfsarbeiter tätig sein, kann aber als Korrektor beschäftigt werden.

Sundlich fragt man sich, wo die vielen Korrektorenstellen herkommen sollen. Herr Otto Säuberlich sagt ja selbst in seinem Artikel: „So ist zum Beispiel leicht gesagt, daß ein Seher, der einen Arm oder eine Hand verloren hat, Korrektor werden kann, aber es wird nicht beachtet, daß es weder so viele Korrektorstellen gibt, als da gebraucht werden würden, noch daß nicht jeder Seher ohne weiteres zum Korrektor geeignet ist.“ Und dann eine zweite Frage: „Ist dann der Korrektorenberuf wirklich so leicht, daß er von jedem ohne weiteres ausübt werden kann? Wenn man festlich bedenken muß, welche verschiedenen Hilfsmittel (Magazine, Kontoranzettel, Frauen usw.) zum Korrektorentum herangezogen werden, so wird man versucht zu glauben, das Korrektorentum käme gleich nach dem Aufräumen der Tischschalen. Das vorübergehende Besen wird allerdings weniger anstrengen; wer aber tagtäglich neun Stunden Korrekturen liest, der wird zugeben müssen; daß es eine äußerst anstrengende Tätigkeit; insbesondere für Augen und Nerven, ist. Und es gibt doch weiß Gott nicht nur glatte Romane zu lesen, sondern oft recht schwierige fremdsprachliche und wissenschaftliche Manuskripte zu bearbeiten. Ich kenne Berufscollegen, die es vorzogen, wieder an den Maschinen zurückzugehen, weil ihnen das Lesen nicht zulagte; und andererseits ist es oftmals schwer, einen Seherkollegen für den Korrektorenberuf zu gewinnen; er sträubt sich gewöhnlich gegen diese „Rang-erhöhung“.

Es ist nun ganz selbstverständlich, daß unsere tapfern Feldgrauen Kollegen geholfen werden muß, und ich begreife auf das freudigste die Erklärungen Säuberlichs und Kraus', der beide einflussreichen Männer aus dem Arbeitgeberkreise; nur halte ich die Auffassung des letzteren für etwas einseitig. Notgebungen müßte sie doch eine Änderung erfahren, da es, wie erwähnt, gar nicht so viele Korrektorstellen gibt. Warum sollen die Einarmigen oder Einbeinigen nicht auch im Kontor wirken können? Es ist nun einmal die Zeit des Umstehens und der Andersbewertung; eine neue Zeit kommt oder ist schon angebrochen. Wir Arbeitenden, die der Krieg arbeitslos machte, haben uns in verschiedenen Berufen durchfinden müssen; wie sind Beamte, Straßenbahner, Gramatendrescher, Schreiber geworden und haben uns überall behauptet. Der Zwang einerseits, der gute Wille und das Bestreben Outes zu leisten andererseits, haben uns über manches hinweggeholfen, was uns anfangs gar nicht in den einseitig gewordenen Berufsschichten hineinwollte. In diesem Sinne meine ich, daß es sehr gut möglich wäre, einem Seher, Drucker oder Gießer im Kontor, eine entsprechende Beschäftigung zu verschaffen. Dadurch würden die Korrektoren nicht ganz und gar von ihren Stellen verdrängt; sie haben wahrlich Kämpfe genug um die Dasein durchzuführen müssen und sind sehr jeder die Stellkinder im Buchdruckergewerbe geworden. Und noch eins! Wir Korrektoren kämpfen seit Jahren gegen die Luhenleiter in unrem Berufe, das sind Beamte, Kaufleute, Buchhändler, Sandwerkmeister, Frauen u. a., die in ihrer „freien Zeit“ Korrektoren lesen. Wenn Beamte, und das sind vorwiegend Lehrer, diese Nebenbeschäftigung ausüben, so ist das gar nicht streng genug zu verurteilen, denn diese Herren lind für das ganze Leben versorgt, sie haben ein ausreichendes Gehalt und Altersversorgung, während wir Berufs-korrektoren uns von „Kunfts“

Heinrich. Von allgemeinerem Interesse ist zu erwähnen, daß das Kartell eine Kommission von sechs Gewerkschaftsgenossen wählte, die als Berufsberater in den sogenannten Ortsausschüß für Kriegsbeschädigtenfürsorge antreten sollen. Der hiesige Magistrat soll darauf hingewiesen werden, in allen stilligen Fragen — nach der Empfehlung der Regierung — solche Berufsberater zu den beratenden Beratungen hinzuzuziehen. Eine diesbezügliche Anfrage in einer späteren Stadtverordnetenversammlung zeigte das eigenartige Ergebnis, daß seitens des Magistrats wohl ein Ortsausschüß gebildet ist, jedoch unter Ausschaltung der Gewerkschaftsgenossen als Berufsberater. Da es in vielen Orten nicht anders sein dürfte wie bei uns, so wäre es empfehlenswert, daß überall die Verbandsleitungen die Adressen der ihnen bekannten Funktionäre in den einzelnen Orten dem Landesdirektor der betreffenden Kreise mitteilen. Der Landesdirektor dürfte — als vorgelegte Behörde — dann schon den Magistraten aufgeben, daß auch Gewerkschaftsmitglieder in den Ortsausschüßen Sitz und Stimme erhalten. Von Seiten unserer Gausleitung wurde für Obersowalde Kollege Heinrich bestimmt. Für den erstkassierten Vierteljahrskassenbericht wurde dem Kassierer Entlassung erteilt. Wegen Krankheit mußte unser bewährter Bezirkskassierer, Kollege Wiese, sein Amt niederlegen; an seine Stelle wurde Kollege Oskar Schulz, Ruhlarer Straße 27, gewählt. Zum Schluss entspann sich auf Anregung eines Kollegen eine längere Aussprache über zwei am Orte befindliche „tariffreie“ Kunsttempel (Wwe. Blankenburg und Gievert). Dem Vorkande wurde empfohlen, ein wachstames Auge auf die Verhältnisse in den genannten Betrieben zu haben. Im Interesse der tariffreien Prinzipale unseres Ortes halten wir für angezeigt, wenn diese gegen die „tariffreien“ Unternehmer ebenfalls energisch Front machen würden. Ein Antrag des Kollegen Jopp, eine Erinnerungsfest für die für das Vaterland gefallenen Kollegen des Ortsvereins Obersowalde zu schaffen, fand einstimmige Annahme.

Seidelberg. Die am 15. August abgehaltene Bezirksversammlung hätte besser besucht sein können. Von den zum Bezirke gehörigen Druckerorten waren Udselheim und Mosbach vertreten; ferner war ein auf Urlaub befindlicher Feldgrauer anwesend. Vor Eintritt in die Tagesordnung geschah der Vorsitzende der weiler auf den hiesigen und westlichen Schlachtfeldern gefallenen Kollegen Emil Lenz und Mar Weib, deren Andenken man in üblicher Weise ehrte. Drei Aufnahmegehuche wurden genehmigt, wodurch die Zahl der dem Verbands angeführten Neuaufgenommenen auf 16stieg. Vorsitzender Schneider erstattete Bericht über das zweite Vierteljahr, das in finanzieller Hinsicht günstig abschloß. Von den Mitgliedern unseres Bezirks sind nummehr rund 100 (die Hälfte) zum Militär eingezogen; gefallen sind bis jetzt neun Kollegen. Im Laufe seiner Ausführungen richtete der Vorsitzende auch die fürlichen Durchbruchversuche gemisser Prinzipale ins rechte Licht, und wenn es in unserm Bezirk auch nicht zur „direkten Aktion“ gekommen ist, so gäbe, es doch, Prinzipale, welche über den angeführten Mangel an Materialien, ebenfalls ein Kammerlo anflimmten und Sebnlichkeit nach weiblichen Kräfte bekundeten; Wachsamkeit unterseits und freies Selbstkann an der Organisation seien auch hier vonnöten. Die vom Kassierer Bierbach erstattete Abrechnung der Bezirkskassie und Krankenkasse „Topographia“ ergab einen befriedigenden Stand beider Kassen. Die seit einem Jahre tätige Bezirkskriegsunterstützungskasse vereinigte am 22. April 1915 die Ausgaben der Bezirks- und Gaukasse 2227,54 Mk., die Ausgaben für Unterhaltungen an die Familien der eingezogenen Kollegen und für Liebesgaben betragen 2118,95 Mk., der Beitrag zu dieser Kasse wurde mit Beginn des dritten Vierteljahrs auf wöchentlich 30 Pf. festgelegt. Zum Schlusse gelangten verschiedene Feldpostkarten zur Vereileung, auf denen unsere Feldgrauen ihrer Entlastung über die bekannten Durchbruchversuche zum Teil recht drastisch Ausdruck geben.

○○○○○○ Rundschau ○○○○○○

Von Buchdruckern im Kriege. Von den im Felde stehenden Mitgliedern unserer Organisation erhielten das Eiserne Kreuz: Paul Stolz (Berlin), W. Almborg (Gelsenkirchen), Franz Kahl (St. Ingber), Alfred Bachhaus (Nordhausen), Hugo Brandstädter (Rastenburg) und Paul Richter (Schönfeld (Erzgebirge)). Damit haben bis jetzt 784 Verbandshollegen diese militärische Auszeichnung erworben. — Von den unsern Lesern schon bekannten Feldzeitungen gingen weiter bei uns ein Nr. 70 von der „Kriegszeitung der 4. Armee“, Nr. 12 von der offiziellen Zeitschrift des Belgischen Roten Kreuzes „Das Rote Kreuz“, die Nummern 11 und 12 der „Deutschen Arbeiter Zeitung“ sowie die Nummern 100—108 der „Kriegszeitung für das XV. Armeehorps“.

Kriegszulagen. In Weimar gewährte der Verlag der Zeitung „Deutschland“ mit Wirkung ab 1. September dem technischen Personal eine wöchentliche Zulage von 1,50 Mk.

Ein Wochenzeitschriftenprozess. In der zweiten Augustwoche veröffentlichte der örtliche Vorstand des Verbandes der Lithographen und Steindrucker in München auf seinem Wochenzeitschrift eine Notiz, worin bekanntgegeben wurde, daß die Firma Confée in München den Versuch mache, den bei ihr in Streik getretenen Arbeitern durch schwarze Listen zu schaden und außerdem noch die Behauptung aufstelle, die betreffenden Arbeiter hätten bei ihr die Maschinen demoliert. Die letztere Behauptung wurde in der Wochenzeitschrift als eine „infame Verleumdung“ bezeichnet. Ohne sich genauer zu informieren, wer für diese Veröffent-

lichung die Verantwortung zu fragen hatte, stellte der Inhaber der Firma Confée gegen den stellvertretenden Vorsitzenden des Verbandes Beleidigungssklage, über die am 19. August vor dem Schöffengerichte verhandelt wurde. Da die Beweisaufnahme nicht den geringsten Anhaltspunkt ergab, daß der Beklagte für jene Notiz verantwortlich zu machen sei, erkannte das Schöffengericht, ohne auf die eigentliche Materie einzugehen, auf Freisprechung.

Abonnentenversicherung und Handelskammer. Der Landrat von Torgau erluchte die Handelskammer in Halle a. S. um ein Gutachten über die Abonnentenversicherung. In der Sitzung der Handelskammer, die sich mit dieser Frage zu beschäftigen hatte, wurde die Abonnentenversicherung als ungebührlich bezeichnet, da sie bezwecke, den soliden Konkurrenten die Abonnenten wegzufangen. Sowohl für die beaufsichtigte als auch für die unbeaufsichtigte Abonnentenversicherung wurde das Bedürfnis verneint. Die Abonnentenversicherung habe zum weitaus größten Teile die Unfallversicherung, in geringerm Maße die sogenannte kleine Lebensversicherung, insbesondere die Sterbeversicherungen zum Gegenstande. Für alle diese Versicherungsarten seien aber so zahlreiche Versicherungsanstalten vorhanden, und über ihre Tätigkeit überall in unserm Lande aus, daß diese Versicherung auch von dem kleinen Manne leicht erreicht werden kann. Nicht nur aber, daß für die Abonnentenversicherung kein Bedürfnis vorhanden sei, sei sie auch schädlich, und zwar sowohl für die Versicherungsnehmer als auch für die Versicherungsunternehmen. Für die Versicherungsnehmer sei die Abonnentenversicherung, und zwar die beaufsichtigte wie die unbeaufsichtigte, deswegen schädlich, weil sie nur schwer überleben können, worauf sich die Versicherung erstreckt und daher häufig Versicherungen in dem irrtümlichen Glauben unterlassen, bereits durch die Abonnentenversicherung Vorzüge getroffen zu haben. Dazu komme bei der unbeaufsichtigten Abonnentenversicherung noch die Gefahr, daß beim Eintreten des Versicherungsfalles die Versicherung nicht imstande oder nicht willens ist, die Versicherungsleistung zu erfüllen! Die Versicherungsunternehmen würden hierbei ebenfalls geschädigt, weil viele Kreise, die zweckmäßigerweise eine Versicherung nehmen würden, dies in dem Glauben unterlassen, durch die Abonnentenversicherung gedeckt zu sein. In gleicher Weise wurde dann auch das Gutachten an den in Frage kommenden Landrat erstattet.

Erhöhung der Brotkrone in Sicht. Die deutsche Reichsgeldstelle hat in der letzten Tagen wesentliche Verbesserungen in der Getreide- und Brotpreise beschlossen. Zunächst soll das Roggetreide nur noch zu 75 Proz., Haft bisher zu 80 bis 83 Proz., ausgemahlen werden. Dadurch wird das Mehl verbessert und die Erträge an Mehl werden vermehrt. Das bessere Mehl kommt der menschlichen Ernährung zuzustatten und die Vermehrung der Mele erleichtert der Landwirtschaft die Sorge für Viehfutter. Die letztere Wirkung wird zweifellos auch den Fleischmarkt günstig beeinflussen. Ferner ist die Erhöhung von 200 auf 225 Gramm erhöht. Diese Erhöhung wird allgemein jedoch erst nach dem 15. September zur Einführung kommen können, da die kommunalen Verteilungsbüros schon bis zu diesem Termine ihr bisheriges Quantum überwiegen erhalten haben und insfolgedessen die erhöhte Ration noch nicht gewährt können. In einzelnen Fällen wird es aber trotzdem nicht ausgeschlossen sein, daß die erhöhten Brotmengen schon dieser Tage freigegeben werden. Außerdem macht die Reichsgeldstelle bekannt, daß wahrscheinlich nicht nur diese Erhöhung im Herbst und im Winter ganz allgemein wird gewährt werden können, sondern noch mehr. Schließlich sollen auch die Nahrungsmittelfabriken, die mit Mehl und Getreide arbeiten, größere Mengen davon bekommen. Dadurch werden die Konsumartikel gleichfalls vermehrt, was wiederum auf die Preise aller Nahrungsmittel im Interesse der Konsumenten günstig einwirken dürfte. Es zeigen sich demnach auf dem Gebiete der Volksernährung für den kommenden Winter erfreulichere Aussichten als im vergangenen Jahr, und es bleibt nur noch zu wünschen, daß die Behörden von den ihnen in letzter Zeit in die Hand gegebenen neuen und stärkeren Waffen gegen den Lebensmittelwucher auch entsprechende Gebrauch machen.

Der Arbeitsmarkt im Juli 1915. Nach den Berichten im „Reichsarbeitsblatt“ brachte der Juli d. J. ebensowenig wie die vorhergehenden Monate wesentliche Änderungen in der Beschäftigung der Industrie. Unter Berücksichtigung der durch den Krieg geschaffenen Schwierigkeiten wird die Lage der meisten Gewerksweige nach wie vor als durchaus günstig bezeichnet. Doch machte sich auch in einigen Gewerben neben den Kriegswirkungen auch die übliche Jahreszeitschwäche im Geschäftsgange bemerkbar. Bergbau, Eisen- und Metallindustrie zählen im allgemeinen zu den am meisten beschäftigten Industrien. Dann folgen die Maschinenindustrie, die meisten Zweige der Nahrungs- und Genussmittelindustrie, gewisse Teile des Bekleidungs-gewerbes, die Herstellung optischer Gläser und ähnliche Gewerbe. Sehr groß sind die Unterschiede der Beschäftigungsmöglichkeit in Betrieben der chemischen sowie der Textilindustrie. Die Nachricht, daß die Herstellung gewisser Baumwollgewebe verboten werden soll, hat jedoch auf die Tätigkeit der Textilindustrie zunächst mehr anregend als lähmend gewirkt. — Die Frankenkassen verzeichneten am 1. August eine Abnahme der männlichen Beschäftigten um 91 185 oder 2 Proz. gegen Anfang Juli und eine Zunahme der weiblichen Beschäftigten um 40 594 oder 1,2 Proz. Die Gesamtzunahme der Beschäftigten betrug demnach 50 591 oder 0,6 Proz. Bemerkenswert wird diesmal in den Berichten besonders, daß die in der Industrie beschäftigten Kriegsgelungenen in den Zahlen der Frankenkassen nicht enthalten sind. — Die Statistik der Arbeits-

nachweise läßt ein erhöhtes Angebot von Arbeitskräften erkennen. Auf 100 offene Stellen kamen bei den Männern 98 Arbeitsuchende, gegen 96 im Juni d. J. und 158 im Juli 1914; bei den Frauen meldeten sich auf je 100 offene Stellen 165 Arbeitsuchende, gegen 157 im Juni d. J. und 99 im Juli 1914. Der Andrang auf dem weiblichen Arbeitsmarkt ist demnach besonders stark. Im „Reichsarbeitsblatt“ werden Entlassungen von Hauspersonal infolge der Ferien sowie die alljährliche Gläubigkeit im Bekleidungs-gewerbe als Ursachen dieser Erscheinung angegeben. Nebenfalls dürfte aber auch die zunehmende Leerung der Lebensmittel als stark mitbedingender Faktor für die Zunahme der weiblichen Arbeitsuchenden in Frage kommen. — Von 983 425 Mitgliedern der deutschen Fachverbände (Gewerkschaften) waren 2,7 Proz., gegen 2,5 Proz. im Juli 1914, arbeitslos. Für unsern Verband wurde an drei Stichtagen eine Arbeitslosigkeit von 1,8 Proz. im Juli wie im Juni d. J. festgestellt. Für die einzelnen Kriegsmomente seit Kriegsbeginn sind die Prozentangaben der Arbeitslosigkeit unserer Organisation sowie jene des Gesamtdurchschnitts aller Arbeiterverbände, die an das „Reichsarbeitsblatt“ regelmäßig ihre Berichte einsenden, folgende:

Verband der Buchdrucker	Prozent der Arbeitslosigkeit im Durchschnitte der Gesamtheit aller an das Reichsarbeitsblatt berichtenden Arbeiterverbände
August 1914	41,2
September "	33,2
Oktober "	29,9
November "	22,6
Dezember "	15,4
Januar 1915	12,4
Februar "	9,0
März "	2,6
April "	2,1
Mai "	2,2
Juni "	1,8
Juli "	1,8

Es blieb demnach auch im Juli d. J. der Grad der Arbeitslosigkeit im Buchdruckergewerbe wieder hinter dem Gesamtdurchschnitt der Arbeiterverbände im allgemeinen zurück. Für das gesamte polygraphische Gewerbe von dem aus sechs Arbeiterorganisationen mit insgesamt 55810 Mitgliedern (wovon unser Verband allein 36000 Mitglieder auf sich vereinigt) Berichte vorliegen, wird eine durchschnittliche Arbeitslosigkeit von 2,4 Proz. im Juli, gegen 2,8 Proz. im Juni d. J. verzeichnet.

Der Einfluß des Kriegs auf englische Gewerkschaften. Dem kürzlich erschienenen Berichte des englischen Gewerkschaftsbundes für das erste Vierteljahr von 1915 entnimmt die „Internationale Gewerkschaftskorrespondenz“, daß der gefährliche Mitgliederverlust nicht eingetreten ist: Ende März waren 182 Organisationen mit 1 005 911 Mitgliedern angeschlossen, darunter als größte Organisation die Weber mit 197 794 Mitgliedern; bisher wurden 41 244 Mitglieder als ins Heer eingetretene gemeldet. Allerdings hatte sich wiederholter Mahnungen die Hälfte aller Organisationen über die Zahl der eingerichteten Mitglieder keine Mitteilung gemacht. Im ersten Quartal waren fünf Streiks mit je 100—222 Beteiligten zu unterliegen. Der Bericht wendet sich stark gegen jene Leute, welche in der letzten Zeit Fehler einzelner Arbeiter verallgemeinerten und die gesamte Arbeiterschaft schwer beleidigten. — All das geschah zu dem erstenlichen Zweck, die Geselbgebung im Sinne weiterer Einschränkung der persönlichen Freiheit zu beschränken. Demgegenüber aber müssen die organisierten Arbeiter auf der Hut sein: „Wenn Großbritannien erfolgreich sein soll, muß sein Volk frei sein, für sich selbst zu denken und der eignen Initiative auch in Fragen der persönlichen Haltung zu folgen.“ Neben der Sympathie für die durch den Krieg Verstimmlen wird die Forderung erhoben, daß die nach dem Kriege heimkehrenden Soldaten mit Hilfe der Organisationen vor der Ausbeutung geschützt werden, „da die den Dabeigeblichen die Möglichkeiten, ihren Geschäften und ihren Bequemlichkeiten nachzugehen, erkaufen und nicht zögern, mit ihrem Leben lich jenen Ver suchen zum Einfall, zur Festigung und zum Morde entgegenzustellen, die von den Störern des europäischen Friedens so beharrlich gemacht wurden.“ Angefichts der andauernden Steigerung aller Lebensmittelpreise bedauert der Bericht, daß die Regierung hierbei nicht ebenso energisch eingegriffen hat wie bei den Banken und Eisenbahnen. Im Hinblick auf die Streikunterstützungen wurden im ersten Quartal 1915 rund 46 000 Mk. ausgezahlt. Bei einer Einnahme von 340 000 Mk. nahm das Vermögen um 280 000 Mk. zu. Dieser günstige Abschluß ist auf das Fehlen größerer Streiks zurückzuführen.

† Opfer des Krieges wurden: †

- Aus Aßenburg: Oskar Kühn (S.); Karl Behrt (S.); Hugo Köhler (S.); Arthur Starke (Dr.).
- Aus Apentrade: Hans Franzen (S.).
- Aus Berlin: Max Machuß (M.-S.); Ernst Gerbitz (S.); Max Holz (S.); Wilhelm Sindermann (S.); Albert Vollmann (S.); Arthur Löbe (M.-S.); Walter Gutsh; Karl Holz (S.); Karl Seidenberg (S.); Friedrich Krüpper (S.); Gustav Friele (S.); Reinhard Janke (St.); Gustav Franewich (S.).
- Aus Bonn: Otto Frenkel (S.); Tobias Becker (S.); Friedrich Schäfer (Dr.).
- Aus Brandenburg: Fritz Rehmke (S.); Emil Poffel (S.).
- Aus Braunschweig: Wilhelm Meyer (S.).
- Aus Bremerhaven: Gerhard Eilers.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Korrespondent für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer

Eingelnummern 5 Pfennig das Exemplar, solche mit älterem Erscheinungsdatum bis zu 25 Pfennig.

Beilage zu Nr. 98 — Leipzig, den 26. August 1915

Redaktionschluss: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh zur jeweiligen nächsten Nummer.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatte.)

- Aus Breslau: Alfred Reichelt (St.).
- Aus Bruchsal i. B.: Karl Hildenbrand (S.).
- Aus Charlottenburg: Paul Riedel (S.).
- Aus Danzig: Friedrich Paul Gola (S.).
- Aus Dessau: Paul Schulze (S.).
- Aus Dissen: Wilhelm Nordmeyer (S.).
- Aus Dömitz a. E.: Otto Grob (S.).
- Aus Duisburg: Emil Kasner (P.).
- Aus Düsseldorf: Gottfried Werres (S.).
- Aus Eisenach: Bruno Lindner (S.).
- Aus Frankfurt a. M.: Robert Hübel (S.).
- Aus Genthin: Wilhelm Pehmann (S.).
- Aus Gera: Hugo Neumeister (Dr.).
- Aus Gräfenhainichen: Paul Weber (S.).
- Aus Graudenz: Max Waldschewski (St.).
- Aus Hamburg: W. Schweinsberg (P.); F. Malkmus (P.); W. Stüve (S.); W. Kochjohann (Dr.); Erik Brüggemann (S.).
- Aus Hanau: Otto Schmidt (S.); Karl Gotta (Dr.); Heinrich Gerst (Dr.).
- Aus Hannover: W. Bohne (S.); Albert Fiene (S.); Wilhelm Bähge (S.).
- Aus Hildesheim: Walter Krausenfeld (Dr.); Ludwig Wittrak (S.).
- Aus Hofgeismar: Heinrich Dehne (S.); Bernhard Nolte (St.); Georg Kreis (Dr.).
- Aus Karlsruhe: Erik Geib (Schw.).
- Aus Kiel: Berthold Schrader (S.).
- Aus Kiffingen: Anton Meßler (Dr.).
- Aus Koburg: Otto Kupfädel (S.).
- Aus Koesfeld: Franz Schöpfer (S.).
- Aus Köln: Wilhelm Engelau (S.); Joseph Eich (S.); Reinhold Popp (S.); Wilhelm Svens (M.-S.).
- Aus Königsberg: Artur Hübner (Dr.); Rich. Koller (S.); Martin Kubanek (S.).
- Aus Köthen: Richard Specht (S.).
- Aus Kottbus: Paul Hackbarth (S.).
- Aus Leipzig: Karl Röbel (S.); Max Thürmer (S.); Walter Forke (Dr.); Oswin Otto (S.).
- Aus Limbach: Walter Rittig.
- Aus Lübben: Franz Welder (S.).
- Aus Magdeburg: Otto Rohde (S.); Erich Kamprad (S.).
- Aus Mühlhausen i. Th.: Paul Standhardt (M.-S.).
- Aus Mühlhausen i. Gl.: Alfons Hartmann (S.).
- Aus Mülheim (Ruhr): Heinrich Wolff (St.); Hermann Geldermann (S.).
- Aus Münster: Bernhard Hölling (Dr.).
- Aus Neuruppin: Max Lemme (S.); Franz Wangelin (S.).
- Aus Rudolstadt: Ernst Haupt (S.); A. Voigt (M.-S.).
- Aus Schweinungen: August Heß (M.-S.).
- Aus Solingen: Paul Sachsenberg (S.).

Aus Strahburg: Albert Stöffler (Dr.).
 Aus Stuttgart: Wilhelm Mags (Dr.); Jakob Schrotberger (S.); Georg Scheis (Dr.); Otto Baisch (M.-S.); Ernst Jung (M.-S.); Rudolf Joch (M.-S.).
 (S. = Seher, M.-S. = Maschinenseher, Dr. = Drucker, Schw. = Schweizerdegen, G. = Gießer, St. = Stereotypenr., F. = Faltor, P. = Prinzipal. Die aufgeführten Städte geben den letzten Kon-ditionsort an.)

Briefkasten.

M. G. in N.: Bestätigen Eingang; Behandlung jener Materie ist nun überflüssig. — K. B. in Br.: Da haben Sie aber einen ganz falschen Schluss gezogen; es handelt sich um die Verwendbarkeit der eignen Kollegen in ihrem alten oder in einem andern Berufszweige des Buchdruck-gewerbes. — R. B. in M.: Erhalten; wird in geeigneter Weise Erwähnung finden. — F. B. in R.: Sie werden zu den sehr wenigen zählen, die diese Zehrgabe befehlen; wir wünschen aber, auch aus den von Ihnen angeführten und von uns geteilten Gründen, in zweien Falle weniger Glück im Prophezeien. — W. S. in L.: Für freundliche Zeilen verbindlichen Dank; das Geschäftliche wird durch R. erledigt. — P. P. in B.: Das ist ja ein gewaltiges Stück Sonntagsarbeit; Sie müssen aber selbst zugeben, daß Wenn und Aber zu reichlich Anwendung finden und die Schlussfolgerung darunter nur leiden kann. — W. S., G. Sp., M. P. und K. M.: Wunsch wird erfüllt. — W. S., J. M., Fr., B. S. und M. B.: Wie Sie, so nehmen die meisten Kollegen draußen im Felde lebhaftesten Anteil an den Vorgängen in der Organisation und im Gewerbe; mit der Freude darüber verbinden wir beste Grüße und Wünsche. — K. M. in R.: Wie uns dieser Tage mitgeteilt wurde, ist das von der Zentralkommission der Maschinen-seher Deutschlands herausgegebene „Hilfsbuch für Ma-schinenseher“ vollständig vergiffen. Ein Neudruck ist vor-läufig nicht geplant. — Schüringen: 2,60 Mk. — S. Sch. in Dresden: 2,45 Mk. — Lehner in Hamburg: 2,30 Mk. — W. N. in Stendal: 2,30 Mk. — E. in Berlin: 2,30 Mark. — E. D. in Bielefeld: 2,90 Mk. — W. K. in Berlin: 2,45 Mk.

Verbandsnachrichten
 Verbandsbureau: Berlin SW 29, Chamissostr. 5 II.
 Bekannmachung.

Berichtigung zum Rechenschaftsberichte für 1914.
 Bei den Ausgaben unter h) Begräbnisgeld (S. 16) muß es heißen: Gau Dikreuthen 1700 Mk. (statt 600 Mark), Gau Polen 1307,35 Mk. (statt 2407,35 Mk.).
 Berlin. Gustav Eißler.

Adressenveränderungen.

Hof i. Bayern. Zuschriften an den Orts- sowie an den Bezirksvereine sind an den Kollegen D. Kraßelt, Brunnenstraße 6, zu richten.
 Frankfurt a. M. (Maschinensehervereingung.) Bezirksvorsitzender: Ernst Dominé, Gleimstraße 16; Bezirks- und Gaukassierer: Karl Bauer, Wilsber Str. 12 II.
 Kollbus (Dr.) Infolge Einberufung des Ortsvor-sitzenden führt die Ortsvereinsgeschäfte Kollege Emil Gurdi, Bergstraße 5.
 Stuttgart. (Württembergischer Stereotypenverein.) Wegen Einberufung des Vorsitzenden zum Militär führt die Ge-schäfte von jetzt ab Kollege Göhrig, Stuttgart-Degerloch, Michaelstraße 12.

Zur Aufnahme gemeldet

(Einwendungen innerhalb 14 Tagen an die beigelagte Adresse):
 Im Gau Bayern die Seher 1. Hermann Feix, geb. in Frankfurt a. M. 1896, ausgel. in Gdheim 1915; 2. Lud-wig Raßn, geb. in München 1897, ausgel. in Dielen-heim 1914; waren noch nicht Mitglieder; 3. der Drucker Gustav Budach, geb. in Loda 1890, ausgel. in Münsburg 1909; war schon Mitglied. — Joseph Seiß in Augsburg, Holzstraße 24 I.
 Im Gau Frankfurt-Hessen der Seher Erik Keiffler, geb. in Mannheim 1896, ausgel. da. 1914; war noch nicht Mitglied. — C. Dominé in Frankfurt a. M., Wielandstraße 2 III.
 Im Gau An der Saale der Seher Hans Düm-ling, geb. in Bamberg 1897, ausgel. da. 1914; war noch nicht Mitglied. — Hugo König in Halle a. S., Kl. Klaus-straße 7 I.
 Im Gau Schlesien der Seher Bruno Bormann, geb. in Neßkau (Kr. Neumarkt) 1879, ausgel. in Groß-Wartenberg 1897; war schon Mitglied. — Karl Fiedler in Breslau V, Kupferhämmerstraße 7 II.
 Im Gau Schleswig-Holstein 1. der Drucker Karl Ehlers, geb. in Jendubien 1878, ausgel. in Garding 1897; war schon Mitglied; 2. der Seher Christian Tür-gensen, geb. in Flensburg 1897, ausgel. da. 1915; war noch nicht Mitglied. — Martin Prüfer in Kiel, Schauen-burgerstraße 34 p.

Berammlungskalender.

Düsseldorf. Vorberufung der 1. Sitzung am 29. August vormittags 10 Uhr, im „Kaiserhof“, Karlsplatz.
 Kirschberg i. Schl. Bezirksversammlung Sonntag, den 26. Sep-tember, vormittags 10 1/2 Uhr, in der „Reichshalle“ in Landes-hut i. Schl. Anträge bis spätestens 15. September an den Be-zirksvorsitzenden.
 Magdeburg. Maschinenseherversammlung Sonnabend, den 28. August, abends 8 1/2 Uhr, im „Bodenleiner“, Breiter Weg 188 II.
 Saarbrücken. Berammlung Sonnabend, den 28. August, abends abends 8 1/2 Uhr, im „Ansbauer“, Schloßberg 9.

Ein tüchtiger

Linotypeseher

wird gesucht. Angebote mit Gehaltsforderung und Tag des event. Eintritts erbeten an
 Julius Sittenfeld, Berlin W 8. [489]

Monotypeseher

zuverlässige, tüchtige Kraft, für C-Zaster findet in einem größeren Betriebe Süddeutsch-lands angenehme, dauernde Stellung. Offerten mit Angabe von Referenzen und Ge-haltsansprüchen unter „A. B. 511“ an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Maschinenmeister

sucht August Pries, Leipzig, Brüdertstraße 59. [501]

Maschinenmeister

für Zweiflorenzmaschine stellt sofort ein [504]
 Karl Flemming A.-G., Glogau.

Tüchtige

Maschinenmeister

für Illustration und Werk sofort gesucht. [505]
 J. B. Kirschfeld (Aug. Pries), Leipzig.

Tüchtiger

Buchdruckmaschinenmeister

gesucht. C. Grumbach, Buchdruckerei, Leipzig, Quersstraße 14.

Tüchtige Maschinenmeister

sucht Spamerische Buchdruckerei, Leipzig. [529]

Tüchtiger Stereotypenr

für Flach- und Rundstereotypie zum baldigen Antritt gesucht. Angebote mit Lohn-anprüchen erbeten an
 Otto Etsner A.-G., Berlin S 42, Oranienstraße 140/142. [512]

Tüchtige Stereotypenre

die im Maternschlagen besonders bewandert sein müssen, sucht [530]
 Spamerische Buchdruckerei, Leipzig.

Ein tüchtiger

Monotypgießer

wird gesucht. Angebote mit Gehaltsansprüchen und Tag des event. Eintritts erbeten an
 Julius Sittenfeld, Berlin W 8. [490]

Zwei Seher

für Zeitung und Müdens sofort oder später gesucht. Dauernde Stellung. Geh. 3,00, 3,50, 4,00, 4,50, 5,00, 5,50, 6,00, 6,50, 7,00, 7,50, 8,00, 8,50, 9,00, 9,50, 10,00, 10,50, 11,00, 11,50, 12,00, 12,50, 13,00, 13,50, 14,00, 14,50, 15,00, 15,50, 16,00, 16,50, 17,00, 17,50, 18,00, 18,50, 19,00, 19,50, 20,00, 20,50, 21,00, 21,50, 22,00, 22,50, 23,00, 23,50, 24,00, 24,50, 25,00, 25,50, 26,00, 26,50, 27,00, 27,50, 28,00, 28,50, 29,00, 29,50, 30,00, 30,50, 31,00, 31,50, 32,00, 32,50, 33,00, 33,50, 34,00, 34,50, 35,00, 35,50, 36,00, 36,50, 37,00, 37,50, 38,00, 38,50, 39,00, 39,50, 40,00, 40,50, 41,00, 41,50, 42,00, 42,50, 43,00, 43,50, 44,00, 44,50, 45,00, 45,50, 46,00, 46,50, 47,00, 47,50, 48,00, 48,50, 49,00, 49,50, 50,00, 50,50, 51,00, 51,50, 52,00, 52,50, 53,00, 53,50, 54,00, 54,50, 55,00, 55,50, 56,00, 56,50, 57,00, 57,50, 58,00, 58,50, 59,00, 59,50, 60,00, 60,50, 61,00, 61,50, 62,00, 62,50, 63,00, 63,50, 64,00, 64,50, 65,00, 65,50, 66,00, 66,50, 67,00, 67,50, 68,00, 68,50, 69,00, 69,50, 70,00, 70,50, 71,00, 71,50, 72,00, 72,50, 73,00, 73,50, 74,00, 74,50, 75,00, 75,50, 76,00, 76,50, 77,00, 77,50, 78,00, 78,50, 79,00, 79,50, 80,00, 80,50, 81,00, 81,50, 82,00, 82,50, 83,00, 83,50, 84,00, 84,50, 85,00, 85,50, 86,00, 86,50, 87,00, 87,50, 88,00, 88,50, 89,00, 89,50, 90,00, 90,50, 91,00, 91,50, 92,00, 92,50, 93,00, 93,50, 94,00, 94,50, 95,00, 95,50, 96,00, 96,50, 97,00, 97,50, 98,00, 98,50, 99,00, 99,50, 100,00.
 „Hessische Banbesetzung“ [540]

Tüchtiger Seher

für alle Sorten findet dauernde Stellung bei [538]
 C. Vincent, Buchdruckerei, Prenzau.

Tüchtiger Seher

in angenehme, dauernde Kondition sofort gesucht. [528]
 C. Seifert, G. m. b. H.,
 Köpferstr. 1, Thür.

Sch suche zu sofortigem Eintritt einen tüchtigen
Mützen- und Papierwarenscher
 bei gutem Lohn. [449]
 Papierwarenfabrik Otto Bachmann,
 Saugau (Wärthg.).

Schriftseher für Katalogsaj

sucht [513]
 Timberg & Lessen, Neubabelsberg b. Berlin.

Typographseher

erste Kraft, 15jährige Praxis, im Werksaße Be-deutendes leistend, sucht sofort dauernde, gutbezahlte Stellung, womöglich als erster. Offerten unter Nr. 524 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Seher

der in Berichterstattung etwas ausbilden kann, und
Schweizerdegen
 gesucht. Antritt baldigst. [515]
 „Zageblatt“, Köpenick.

Tüchtiger, militärfreier Schweizerdegen
 und ein Gehilfen erbeten sofort oder später
 dauernde Stellung bei hohem Lohn. Angebote mit
 Zeugnisabschriften erbeten an die [510]
 „Bode-Zeitung“, Osterleben.

Maschinenmeister

wollen sich mit Angaben über Fähigkeiten und Gehaltsforderung melden bei [443]
H. S. Hermann, Berlin SW 19,
Beuthstraße 8.

Tüchtige

Buchdruckmaschinenmeister

für sofort oder später gesucht. [498]
Buch- und Kunstdruckerei Holzgatzmar,
G. m. b. H.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt einen

Schweizerdegen

sowie einen tüchtigen [499]

Stereotypneur

für Flach- und Rundstereotypie gegen hohen Lohn.
Quack & Fischer, G. m. b. H.,
Papierverarbeitungs- und Maschinenfabrik (Mehln.),

Ich suche zu sofortigem Eintritt einen tüchtigen
Flachstereotypneur

bei gutem Lohn. [450]
Papierwarenfabrik Otto Bachmann,
Saulgau (Württemberg).

Galvanoplastiker

tüchtiger Präger, sofort gesucht. Adressen mit
Gehaltsforderung an H. S. Hermann, Berlin SW,
Beuthstraße 8. [495]

Tüchtiger

Lithotypsetzer

möglichst militärisch, sofort gesucht. [514]
Weimarerischer Verlag, G. m. b. H., Weimar.

Graphische Fachklassen

Buchdruck, Satz, Lithographie, Stein-
druck, Photomechanische Verfahren,
Entwurf und Werkstatt-Ausbildung,
Prospekte frei, Kunstgewerbeschule
Barmen

Kunstgewerbe- und Handwerker- schule zu Dessau

Mauerstraße 36

Graphische Fachklasse

Gründliche Weiterbildung für gelernte Kräfte,
Praktischer und theoretischer Unterricht in allen
Spezialfächern. Berühmte Lehrkräfte aus der
Praxis. Nachweisbare Erfolge.

Hermann Eigenbrodt

gibt Demem früheren Vorkollegen sofort Nachricht,
wo Du siehst, zwecks Annahme von Stellen.
J. Greshen, Maschinenfabrik,
539] Rauen b. Berlin, Mittelstraße 40, II.

Am 14. August verschied nach 73-jähriger
Krankheit unser lieber Kollege, der Drucker

Paul Fuchs

aus Karlsruhe, im Alter von 49 Jahren.
Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm
Der Bezirksverein Frankfurt a. M.

Am 20. August verstarb unser werter
Kollege, der Seher

Wilhelm Bühner

aus Zwingenberg, im 65. Lebensjahre.
Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm
Der Buchdruckerverein in
Samburg-Altona.

Am 19. August verschied nach längerem
Leiden unser werter Mitglied, der Faktor

Sugo Keller

aus Freiburg, im 54. Lebensjahre.
Sein Andenken wird in Ehren
uns fortleben. [503]
Ortsverein Breslau.

Am 20. August verstarb unser werter
Kollege, der Schriftsetzer [516]

Wilhelm Bühner

aus Zwingenberg, im 65. Lebensjahre.
Wir werden sein Andenken stets in
Ehren halten.

Die Kollegen der Hamburger
Buchdrucker- und Verlagsanstalt
Huer & Co.

Am 22. August, 6 1/2 Uhr vormittags,
verstarb ganz unerwartet, infolge eines
Schlaganfalls, unser langjähriges Mitglied,
der Expedient [734]

Joseph Walter

im Alter von 44 Jahren.
Sein Andenken wird in Ehren halten
Der Bezirksverein Mainz.

Wiederum haben wir den Tod eines
lieben Kollegen zu beklagen. Auf dem
stillen Kriegsschauplatz fiel am 7. August
der Schriftsetzer [523]

Robert Springsguth

im Alter von 33 Jahren.
Seinen frühen Tod betrauern aufrichtig
Die Kollegen der Werkabteilung der
„Vorwärts“-Buchdruckerei, Berlin.

Als weiteres Opfer dieses Völkerringens
fiel am 26. Juli bei einem Sturmangriff
unser lieber Kollege, der Maschinenfabrik

Fritz Benerlein

Interessierter im 3. bayer. Inf.-Reg.
aus Augsburg-Persee, im Alter von
23 Jahren. [502]
Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm
Die Mitgliedschaft Augsburg.
Der Maschinenfabrik Augsburg.

Bei einem Sturmangriff in Südrubland
fiel durch Kopfschuss unser lieber Freund
und Kollege, der Maschinenmeister

Willi Frick

Landsturmann in einem Inf.-Reg.
im Alter von 25 Jahren. [537]
Durch sein heldisches und kollegiales
Wesen bietet er für uns vorzusehen.
Die Kollegen
der Firma Dr. Sells & Co., Berlin.

Das große Völkerringen forderte von
uns wieder mehrere Opfer; es sind dies
die Seher [532]

August Herrmann

aus Prinzenhof, im 30. Lebensjahre;
Willi Reinecke

aus Magdeburg, im 25. Lebensjahre, und
Erich Schirmeister

aus Magdeburg, im 28. Lebensjahre,
sowie der Drucker

Karl Walter

aus Magdeburg, im 25. Lebensjahre.

Ferner wurde uns am 22. August nach
einer kurzen, schweren Krankheit der Seher

Albert Bahr

aus Berlin im 44. Lebensjahre durch
den Tod entzissen.
Alle Dahnungsgeliebten waren uns freudig
Verbandsmitglieder und liebe Mitarbeiter,
weshalb wir ihrer stets ehrend gedenken
werden. [533]
Ortsverein Magdeburg.

Im Kampfe für das Vaterland erlitt
den Heldentod bei einem Sturmangriff auf
Jurawno in Galizien unser lieber Kollege,
der Seher [533]

Erich Schirmeister

Kriegsreife Williger
in einem Infanterieregiment
im Alter von 27 Jahren.

Wir verlieren in dem Gefallenen einen
durch sein kollegiales Wesen und goldenen
Humor alleseitig beliebten Kollegen.
Wir werden sein Andenken stets in
Ehren halten.

Die Kollegen der Druckerei
„Zum Gutenberg“
Magdeburg-Neustadt.

Wiederum hat der Krieg drei Opfer von
unser Mitgliedschaft gefordert. Es sind
gefallen der Seher [507]

Richard Uhlig

aus Jöblich, im Alter von 26 Jahren;
der Maschinenfabrik

Paul Morgner

aus Chemnitz, im Alter von 34 Jahren,
und der Stereotypneur

Hans Stfel

aus Chemnitz, im Alter von 24 Jahren.
Wir werden diesen drei braven Kollegen
ein freudiges Andenken bewahren.
Mitgliedschaft Chemnitz.

Im Kampfe für das Vaterland fiel am
7. August als erstes Opfer aus unserer Mit-
gliedschaft unser lieber Kollege, der Seher

Heinrich Hermann

Musikmeister im Inf.-Reg. Nr. 124
aus Maulbronn. [522]
Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm
Die Gesamtmitgliedschaft Ravensburg.

Im Kampfe für das Vaterland fiel in
Frankreich unser lieber Kollege, der Seher

Wilhelm Franz jun.

aus Bernburg, im Alter von 22 Jahren.
Ehre seinem Andenken!
Ortsverein Bernburg. [527]

Wiederum hat das Völkerringen zwei
brave Mitglieder unseres Ortsvereins aus
unser Mitte gerissen. Auf dem stillen
Kriegsschauplatz fielen am 10. August der
Drucker [517]

Willi Müller

im Alter von 28 Jahren, und am 13. August
der Seher

Hermann Schwarz

im Alter von 22 Jahren.
Ein ehrendes Andenken bewahrt ihnen
Der Ortsverein Halle a. S.

Als Opfer des Weltkriegs fiel am 31. Juli
unser lieber Kollege, der Seher [518]

Vorenz May

Musikmeister im Inf.-Reg. Nr. 151
aus Düsseldorf.

Er war uns ein lieber Kollege, und
wir werden ihm ein ehrendes Andenken
bewahren.
Ortsverein Belberf.

Ein drittes Opfer forderte der Krieg aus
unser Mitte. Unser lieber Kollege, der Seher

Kurt Wunderlich

musste im Alter von 21 Jahren sein Leben
für das Vaterland lassen. [526]
Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm
Die Mitgliedschaft Bismarck i. B.

Den Heldentod für das Vaterland fand am 23. Juli im Schützengraben bei Neuville
durch Granatplitzer unser lieber Kollege [519]

Friedrich Haberkorn

im 26. Lebensjahre.
Wir verlieren in ihm einen in jeder Beziehung aufrichtigen Kollegen und werden
sein Andenken in Ehren halten.
Die Kollegen der Buch- und Verlagsdruckerei G. m. b. H., Berlin.

Wieder hat das blutige Völkerringen ein liebes Mitglied aus unserer Mitte gerissen.
Bei einem Sturmangriff im Osten fiel der Seher [536]

Kurt Richter

Landsturmann in einem Infanterieregiment
aus Breslau, im Alter von 29 Jahren.
Der Dahnungsgeliebte gehörte lange Jahre den untergeschriebenen Vereinen als Vor-
standsmitglied an und wir betrauern in ihm einen aufrichtigen und stets für die Ge-
hilfsache wohlwollenden Kollegen. Möge ihm die Feindeserde leicht sein!
Bezirksverein Kattowitz, Ortsverein Kattowitz,
Graphische Vereinigung Kattowitz, Gefangenenverein „Gutenberg“.

Wiederum haben wir den Tod zweier
braver Mitglieder zu melden. Am 8. August
verstarb infolge Krankheit in Ruhland

Paul Standhardt

aus Mühlhausen i. Th., während Kollege
Alfred Vogt
aus Greshen b. A. S. (Gutehoff Rudol-
stadt) sein Leben auf dem Schlachtfeld aus-
hauchte. Ehre ihrem Andenken! [520]
Maschinenfabrikvereinigung Osterland-
Thüringen (Stift Eisenach).

Wieder hat das blutige Völkerringen
in unsern Ortsverein eine Rütze gerissen.
Am 3. August erlag seiner schweren Ver-
wundung der Maschinenmeister [521]

Karl Steinbich

im Alter von 21 Jahren.
Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm
Der Bezirks- und Ortsverein Stendal.
Der Maschinenfabrikverein Stendal.

Immer weitere Opfer fordert der Völk-
krieg. Den Heldentod für das Vaterland
erlitten unsere lieben Kollegen, die Seher

Wilhelm Nordmeyer

aus Dissen, 27 Jahre alt, und
Eduard Kroos

aus Bielefeld, 22 Jahre alt. [525]
Ehrend werden ihrer gedenken
Der Ortsverein Bielefeld,
Der Bezirksverein Bielefeld,
Der Graphische Gefangenenverein Bielefeld.

In den Folgen einer im Osten er-
haltenen schweren Verwundung verstarb am
5. August in einem Feldlazarett unser lieber
Kollege, der Seher [531]

Franz Welter

aus Lübben, im Alter von 21 Jahren.
Ein ehrendes Andenken wird ihm be-
wahren
Der Bezirksverein Kolbitz.

Erst jetzt wurde uns die traurige Nach-
richt, daß im August v. J. unser lieber
Kollege. [506]

Erich Marx

Musikmeister
zuletzt in Südengland in Konfession, den
Heldentod erlitt. Sein dankbarer, stiller
Charakter sichert diesem strebsamen jungen
Kollegen ein bleibendes Andenken.
Ortsverein
Friedrichroda-Waltershausen.

In den letzten Kämpfen um Romo-
Gangjenski schwer verwundet, fielen im
Braumshweiger Dormlazarett unser lieber
Kollege, der Seher [509]

Artur Böjer

aus Dresden-Neustadt, im Alter von
26 Jahren.
Ein ehrendes Andenken sichern ihm
Die Kollegen der
„Dresdner Volkszeitung“ (Staden & Co.).